

Korrespondenzblatt aus den Häusern der DIAKO Flensburg



Themen

DIAKO übernimmt
Klinik in Kappeln

30 neue Parkplätze an
der Knuthstraße

DIAKO-Krankenhaus:
Rückblick und Ausblick

Mammascreeing:
Projekt ist angelaufen

Gedanken zum Leitbild
der DIAKO

Verabschiedung von
Dr. Peter Lorenzen

Gottesdienste



Der (fast) freie Blick auf die DIAKO wird schon bald wieder der Vergangenheit angehören: Zum Abschluss der Bauarbeiten an der neuen Parkplatzanlage sollen an der Knuthstraße eine Reihe von Bäumen gepflanzt werden (Bericht Seite 4).

„Wir kämpfen, sind innovativ“

Rektor Pastor Frank Schlicht über die neuesten Entwicklungen

Seit gut drei Wochen kämpft ein Handwerker mit seinem Presslufthammer gegen ein altes Betonfundament unterhalb des OP-Bereichs des Diakonissenkrankenhauses. Es muss aufgemeißelt werden, damit ein neuer Aufzug eingebaut werden kann, der die Bettenstationen direkt mit den OPs verbindet. Ja, so kann es gehen: Was noch vor 20 Jahren die alte Diakonissenanstalt von der früher städtischen Frauen- und Kinderklinik abgrenzte, stört und hindert moderne Ablaufprozesse. Die DIAKO lernt um, baut um, modernisiert und erweitert sich.

Oft nervt nicht nur der Baulärm. 2007 wurden stationär 24 160 Patienten behandelt – so viel wie nie zuvor. Ambulant – also ohne Übernachtung – kommt noch einmal eine ähnliche Zahl hinzu. Die durchschnittliche Verweildauer liegt inzwischen im Schnitt bei 7,2 Tagen, in der Psychiatrie bei 11,3 Tagen. Die Arbeit wird mehr, muss schneller gehen und unsere Gesundheitspolitiker in Berlin verordnen den Krankenhäusern eine Erlössteigerung von nur 0,1 % (!) für 2008 gegenüber dem Vorjahr. Damit sollen Gehaltssteigerungen und immer weiter steigende Sachkosten aufgefangen werden. Gesundheitsreform? So wirkt sie sich aus. Gegen die Mitarbeiter. Andere streiken. Nicht zu unrecht! Andere schließen. Mitbewerber satteln auf Tourismus um. Wir nicht. Wir kämpfen, sind innovativ, weil unsere Patienten uns in dieser Region brauchen. Was helfen am Ende Patientenwallfahrten für eine gute Medizin bis nach Hamburg? Der Dank gilt allen Schwestern, Ärzten, MTAs, Mitarbeitern in der Verwaltung usw., die uns die Treue halten und nicht in die besser bezahlten südlichen Bundesländer oder nach Dänemark abwandern!

Neue Konzepte verbinden uns mit der Region. Seit Anfang des Jahres sind die Fachkliniken Nordfriesland gGmbH gegründet. Sie gehören in den DIAKO-Verbund mit ihren Angeboten in den Bereichen Psychiatrie,

Psychosomatik, Umweltmedizin, Rehabilitation, Suchtberatung und der Husumer Insel. Die dazugehörige Drogenambulanz in Kiel mit knapp 500 von Suchtmitteln abhängigen Patienten ist die wohl größte in Deutschland. Eine zeitgleich erscheinende Sonderausgabe der akut gibt nähere Erläuterungen.



**Pastor
Frank Schlicht**

Eine andere Verbundschiene zwischen der DIAKO und niedergelassenen Arztpraxen zur Gesundheitsversorgung und Pflege bildet sich in diesen Tagen, nachdem die Margarethen-Klinik in Kappeln mehrheitlich übernommen wurde und die Margarethen- und Mühlenresidenz mit 120 Pflegeplätzen ab April von unserer DIAKO-Soziale Dienste gGmbH betrieben werden wird.

Und noch auf andere Weise hält die DIAKO Kontakt zu den Orten im nördlichen Schleswig-Holstein. Das Mamma-Screening im Marienhölungsweg ist betriebsbereit. Ein mobiler Untersuchungstrailer steuert innerhalb von zwei Jahren viele Orte in den Kreisen Schleswig-Flensburg und Nordfriesland und in der Stadt Flensburg an. Alle Frauen im Alter von 50 bis 69 Jahren werden angeschrieben und gebeten, an einer Untersuchung zur Krebsfrüherkennung teilzunehmen. Vorsorge ist lebenswichtig!

Und was gibt es noch? Sicherlich mehr, als diese Ausgabe der akut erfasst: aus dem neuen Ethikreferat, der Seelsorge, der Kirchengemeinde, der ambulanten Pflege, dem erweiterten Herzkatheterlabor und manchem mehr. – Die Arbeit mit einem Presslufthammer bleibt allerdings die Ausnahme!

Ihr
Frank Schlicht



Sie fanden für die Zukunft der Margarethen-Klinik eine gute Lösung: (v.l.) Dr. Reinold Hillebrand, Pastor Frank Schlicht, Dietmar Bombe und Dr. Jan-Peter Braun. Foto: Michel

DIAKO übernimmt Mehrheit der Margarethen-Klinik Kappeln

Belegärzte sprechen von Wunschlösung für die Gesundheitsversorgung

Die DIAKO Flensburg hat am 1. März 2008 die Mehrheit der Gesellschaftsanteile der Margarethen-Klinik Kappeln übernommen. Und zwar 80 Prozent, eine Beteiligung der Belegärzte der Klinik von 20 Prozent bleibt bestehen. Neue Geschäftsführer der Margarethen-Klinik sind Dr. Jan-Peter Braun, Ärztlicher Direktor der DIAKO, und Thorsten Prümm, Leiter des Controllings der DIAKO. Der bisherige Geschäftsführer Dietmar Bombe scheidet aus der Margarethen-Klinik aus.

„Unter den schwierigen Rahmenbedingungen der Krankenhausfinanzierung sind kleine Häuser wie die

Margarethen-Klinik allein nicht überlebensfähig“, erklärte Dr. Jan-Peter Braun. Ziel sei es nun, in enger Zusammenarbeit die Gesundheitsversorgung in der Region Kappeln zu sichern und auszubauen. „Die DIAKO hat diesen Schritt getan, um die Margarethen-Klinik zu konsolidieren und wieder handlungsfähig zu machen“, so Braun weiter. „Das Land Schleswig-Holstein unterstützt unsere Bemühungen und sieht in der DIAKO den richtigen Partner, um die Margarethen-Klinik zu sanieren.“ Von Vorteil sei zudem, „dass wir über sehr viel Erfahrung bei der Vernetzung im Gesundheitswesen verfügen“, erklärte der Ärztliche Direktor. So würden die langjährigen Erfahrungen

bei der Telemedizin den Patienten in Kappeln zugute kommen, aber auch die enge Anbindung der Margarethen-Klinik an die moderne DIAKO-Radiologie insgesamt.

„Die 55 Mitarbeiter der Margarethen-Klinik werden übernommen“, betonte Pastor Frank Schlicht, Vorstandsvorsitzender der DIAKO. Ebenso bleibe das Spektrum der Klinik erhalten, das von der Inneren Medizin über die Allgemein- und Unfallchirurgie und Orthopädie bis hin zur Gynäkologie reicht.

Ebenfalls angestrebt werde eine enge Kooperation mit den niedergelassenen Ärzten, sagte Braun. In diesem Zusammenhang sei es sicher von Vorteil,

dass der Sprecher der Klinik-Belegärzte, Dr. Reinold Hillebrand, zugleich Vorsitzender des Ärztevereins Kappeln ist.

„Ohne eine Kooperation wären wir dieses Jahr nicht mehr über die Runden gekommen“, erklärte Hillebrand zur Situation der Margarethen-Klinik angesichts der Veränderungen im Gesundheitswesen. Mit dem starken Partner DIAKO an der Seite eröffneten sich nun vollkommen neue Perspektiven: Der Klinikstandort Kappeln bleibe nicht nur erhalten, sondern die Gesundheitsversorgung in der Schleistadt werde dadurch auch insgesamt und nachhaltig gestärkt.

OLE MICHEL

30 zusätzliche Parkplätze entstehen an der Knuthstraße

Weitere ambulante Angebote führen zu größerem Parkdruck

Der Bedarf an Parkplätzen im Stadtteil Duburg und auf der Westlichen Höhe ist groß. Unser Parkhaus ist tagsüber fast immer voll. Die Nachfrage wird durch weitere ambulante Angebote und das Mammascreeing steigen. Deshalb bauen wir auf dem Hang an der Knuthstraße hinter den Chefarztparkplätzen neue Parkplätze.

Zu Beginn der Bauarbeiten mussten dort zur Freimachung des Geländes eine Reihe von Bäumen gefällt werden. Wir haben das in enger Abstimmung mit dem Fachbereich Umwelt- und Naturschutz der Stadt Flensburg geplant und werden eine gestalterisch anspruchsvolle Anpflanzung als Abschirmung zur Straße und Wiederherstellung des Stadtbildes vornehmen.

Es entstehen 30 neue Parkplätze. Um diese Zahl wird das Kontingent für Mitarbeiter im Parkhaus redu-

ziert, um das Angebot für Gäste zu erhöhen. Die Nutzung der Stellplatzanlage für Mitarbeiter geschieht über das vorhandene Parkplatzbewirtschaftungssystem mit den gleichen Chipkarten wie für das Parkhaus. Die Chefarztparkplätze können über einen gesonderten Mandanten separat bewirtschaftet werden.

Die Überbauung des Kartoffelkellers ist aus statischen Gründen nicht möglich, er wird abgebrochen. Als Ersatz soll ein überdachter Fahrradständer mit einer abschließbaren Umfriedung aufgestellt werden.

FRITZ PETERSEN

Viel Neues aus dem Krankenhaus: Rückblick und Ausblick auf 2008

Zielplanung des Ev.-Luth. Diakonissenkrankenhauses in Breklum

Einleitend wurde während der Zielkonferenz Krankenhaus in Breklum die Krankenhausentwicklung der letzten zwei bis drei Jahre aufgezeigt: Insgesamt waren neun Chefarztwechsel sowie Wechsel auf dem Posten des Ärztlichen Direktors zu verzeichnen.

Zwei neue Kliniken sind etabliert worden: 2006 die Gefäßchirurgie und 2007 die Neurologie. Beide Kliniken haben eine sehr gute Patientenentwicklung mit zum Teil doppelten Kapazitäten wie geplant und vom Ministerium Schleswig-Holstein vorgegeben.

Wir haben eine expandierende Psychiatrie (ca. plus 50 %), für die wir in einer zusätzlichen 4. Station internistisch Kapazitäten hergestellt haben. Auch die Urologische Klinik expandiert, ist allerdings jetzt auf hohem Plateau angekommen.

Mit der Kooperation mit dem St. Franziskus-Hospital (SFH) in 2006 sind folgende Umstrukturierungen verbunden gewesen:

- Weitgehend alle Stationen wurden in der Zusammensetzung ihrer Fachdisziplinen neu strukturiert.
- Die Allgemeinchirurgie und die Gastroenterologie wurden ins SFH verlegt.
- Die internistischen Patienten wurden neu zugeordnet. Zusätzlich hat die Medizinische Klinik die Schlaganfallpatienten an die neu gegründete Neurologie übertragen.
- Die Orthopädie ist neu an der DIAKO etabliert worden.
- Orthopädie / Unfallchirurgie sind in einer Klinik zusammengefasst worden.
- Die ZNA musste einer neuen Organisation mit Beteiligung des SFH zugeführt werden.



Karl-Heinz Vorwig

Das Radiologische Institut hat mit einer Dependence auch die radiologische Versorgung des SFH sicherzustellen. Die interventionelle Radiologie, insbesondere durch die Entwicklung in der Gefäßchirurgie, Neurologie und Neurochirurgie, wurde erheblich ausgebaut.

Die Frauenklinik und Förde-Klinik sind in ihren Inhalten noch aufeinander abzustimmen. Die ambulante Brachytherapie wurde an das SFH abgegeben.

Die Pädiatrie gründet das Perinatalzentrum der höchsten Versorgungsstufe in Zusammenarbeit mit der Frauenklinik.

Die beiden Intensivstationen sind um- bzw. neu gebaut worden. Die Hand- & Plastische Chirurgie muss wieder einmal umziehen.

Die ambulanten Operationen sind neu organisiert worden und sollen die Stationen entlasten.

Das Labor führt die Mikrobiologie ein und muss sich intensiv auf das Screening für das MRSA einstellen.

Die Kapazitäten in der Pathologie mussten erhöht werden, weil durch den Wechsel der Disziplinen und durch die hohe und gesteigerte Akzeptanz der Bürger von Krankenhausleistungen erhebliche Mehrleistungen zu verzeichnen waren.

Das PACS (digitale Röntgenbilder auf den Stationen) ist mit viel Erfolg und erheblicher Arbeitsentlastung im letzten Jahr eingeführt worden.

Behandlungspfade für viele Erkrankungen sind entwickelt und eingesetzt worden. Die Kooperation mit dem SFH sowie einer Reha-Einrichtung in St. Peter-Ording ist für orthopädische Operationen erfolgreich umgesetzt worden.

(Fortsetzung nächste Seite)

Zahlreiche Umbauten und Erweiterungen in jüngster Vergangenheit:

- Der Verbindungsgang mit Integration der prästationären anästhesiologischen Sprechstunde, Diensträume und Bereitschaftsdienstzimmer.
- ZNA-Umbau
- Pathologie räumlich erweitert mit Sektionsräumen.
- Herz- und Kreislaufzentrum und internistische Intensivstation.
- Herzkatheterlabor mit Umsetzung des alten Linksherzkathetermessplatzes und Aufbau eines zweiten Linksherzkathetermessplatzes, dabei Festigung der Kooperation mit den niedergelassenen Kardiologen.
- OP-Umbau (zwei Operationsräume sind bereits umgebaut worden, die restlichen folgen in den nächsten Monaten).
- Neubau Zentralsteri
- Medizinisches Leistungszentrum MHW 4 (mit Kampf um die Räumlichkeiten).
- Etablierung des neuen 64-Zeiler CTs in der Radiologie.
- Erweiterung der psychiatrischen Tagesklinik

Für 2008 stehen weitere Veränderungen, Umgestaltungen und Erweiterungen an:

- Die weitere Gestaltung der OP-Organisation.
- Die Umsetzung eines optimierten dezentralen Aufnahme-prozederes.
- Der Baubeginn der 4. psychiatrischen Station im Wackerhaus.
- Um- und Erweiterungsbau der Dialyse.

- Die Verabschiedung von PD Dr. Oldigs und PD Dr. Heusermann.
- Die Wiederbesetzung der ärztlichen Leitungsposition für die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin und das Pathologische Institut.
- Wiederbesetzung der Hospizleitung.
- Die Qualitätsmanagement-Re-Zertifizierung steht an.
- Die Umsetzung des § 116 b SGB V mit der Möglichkeit der Ausweitung der speziellen ambulanten Behandlung.
- (Vermutlich) Wäschereiwchsel mit Einsparung von rund 200.000 Euro pro Jahr.
- Inhaltliche Entwicklung unseres EDV-Managementsystems (noch unklar).
- Drohende Finanzinstabilität nach zwei bis drei Jahren relativer Stabilität, weil die Steigerungsrate für Budgets 2008 nur 0,14 Prozent beträgt bei vermutlich gleichbleibender oder kaum steigender Landesbaserate. Diese Steigerung ist allerdings durch erwartete erhebliche Tarifentwicklung und Preisinflation nicht neutral auszugleichen.
- Überall enge Personaldecken, auch in der Verwaltung, die durch Zuwächse, insbesondere im Pflegeheimbereich, aber auch im Krankenhaus und Kindergarten immer höher belastet ist.

Stellen wir uns den Herausforderungen.

Mit einem Dank für die bisherigen Leistungen und die Zielerreichung.

Viel Kraft für die Zukunft wünsche ich allen Mitarbeitern.

Ihr

Karl-Heinz Vorwig

Mammascreeing: DIAKO zuständig für den Norden

Screening-Projekt ist angelaufen / „Mammobil“ bereits im Land unterwegs



Das Screening-Team: Es fehlt Claus Warnecke, Stellvertreter der Programmverantwortlichen Ärztin Dr. Karin Weidner (3. von rechts). Foto: Michel

Das flächendeckende Mammographie-Screening zur Brustkrebs-Früherkennung im nördlichen Schleswig-Holstein ist jetzt angelaufen. In einem Zweijahresrhythmus werden alle Frauen zwischen 50 und 69 Jahren zur Mammographie eingeladen. Zuständig für die Nord-Region mit der Stadt Flensburg sowie den Kreisen Schleswig-Flensburg und Nordfriesland ist das Flensburger Diakonissenkrankenhaus. Angeschrieben werden mehr als 60 000 Frauen, die an den kostenlosen Untersuchungen teilnehmen können.

Zum Hintergrund: Das Mammographie-Screening wird flächendeckend in ganz Deutschland eingeführt, nachdem der Deutsche Bundestag das einstimmig beschlossen hat. „Ziel ist die Senkung der Brustkrebs-

sterblichkeit in der Gruppe der anspruchsberechtigten Frauen um bis zu 30 Prozent, in der Gruppe der Teilnehmerinnen sogar um bis zu 45 Prozent“, erklärt Dr. Karin Weidner, Leitende Oberärztin für Mammadiagnostik in der DIAKO-Radiologie. Sie ist im nördlichen Schleswig-Holstein als so genannte Programmverantwortliche Ärztin für das Screening-Programm zuständig. Brustkrebs sei, so Dr. Karin Weidner, die häufigste Krebserkrankung und Krebstodesursache bei Frauen. Jährlich erkranken rund 55 500 Frauen an Brustkrebs, mehr als 17 700 sterben daran. „Neben den besseren Überlebenschancen ermöglicht die Früherkennung bei vielen Frauen zudem eine brusterhaltende Behandlung“, erklärt die Ärztin. „Mit der Mammographie können sehr kleine Krebsbefunde erkannt werden, bevor sie tastbar sind oder

Beschwerden verursachen.“

„Für unsere Screening-Einheit in Flensburg haben wir extra neue Räume in der ehemaligen Frauen- und Kinderklinik hergestellt mit einem separaten Eingang“, sagt Karl-Heinz Vorwig, kaufmännischer Direktor der DIAKO. Zusätzlich sei ein großer Trailer zum regionalen Screening in 21 Städten und Orten im Norden Schleswig-Holsteins angeschafft worden. Denn neben Untersuchungen in der stationären Einheit der DIAKO wolle man Untersuchungen auch „vor Ort“ in mobilen Einheiten,

dem so genannten Mammobil, anbieten. Dort erstellen besonders ausgebildete Medizinisch Technische Assistentinnen die Mammographie. Zu den mobilen Standorten gehören voraussichtlich: Glücksburg, Gelting, Wyk auf Föhr, Sörup, Kappeln, Süderbrarup, Böklund, Tarp, Silberstedt, Kropp, Schleswig, Schwabstedt, Garding, Westerland/Sylt, Husum, Viöl, Hattstedt, Bredstedt, Schafflund, Niebüll und Leck. Die Termine, wann das Mammobil vor Ort ist, finden Sie unter www.screening-nord.de und in der Presse.

Die Frauen erhalten eine persönliche Einladung durch die Zentrale Stelle Mammographie-Screening Schleswig-Holstein in Bad Segeberg zusammen mit einem Merkblatt, in dem über die Ziele, Inhalte und Vorgehensweise dieses nationalen Früherken-



Volles Programm: Neben der Screening-Einheit in Flensburg (separater Eingang am DIAKO-Parkhaus) ist nun auch das „Mammobil“ (unten) unterwegs. *Fotos: Michel*



nungsprogramms informiert wird. Im Mammographie-Screening gilt das Vier-Augen-Prinzip; das heißt, dass die Mammographien von zwei besonders geschulten Ärzten unabhängig voneinander beurteilt werden. Bei einer Verdachtsdiagnose muss der programmverantwortliche Arzt zeitnah die erforderliche Abklärung innerhalb des Früherkennungsprogramms durchführen. Neben einer Beratung umfasst die Abklärung das gesamte Spektrum der Diagnostik – angefangen von der Tastuntersuchung über Ultraschall,

ergänzende Röntgenaufnahmen und Biopsie bis hin zur Magnet-Resonanz-Tomographie (MRT).

Falls weitere therapeutische Schritte erforderlich sind, werden sie in enger Kooperation mit den niedergelassenen Gynäkologen und/oder Hausärzten koordiniert. Hierzu finden u.a. regelmäßige, interdisziplinäre Konferenzen statt.

Weitere Informationen zum Mammographie-Screening-Programm erhalten Sie unter der Screening-Hotline Tel. 045 51 / 89 89 00 sowie im Internet unter www.mamma-screening-sh.de und www.screening-nord.de.

OLE MICHEL

Aus dem Rahmen fallen

Anregungen zur Diskussion über das Leitbild der DIAKO

Ein neues Bild an der Wand zieht die Blicke auf sich und setzt die Gedanken in Bewegung. Was stellt es dar? Was gefällt? Was stört? Hängt ein Bild aber länger, so nehmen wir es gar nicht mehr richtig wahr. Was vorher erfreute, störte, verstörte, ist nun zu einem Teil der Wand geworden, wirkt auf den Blick wie eine Tapete. Deshalb ist es gut, in der Wohnung immer mal Bilder umzuhängen oder auszutauschen, damit wir neu aufmerksam werden auf ihre Botschaft und Aussage.



Pastor Gundolf Semmler

So ist es auch mit dem Leitbild der DIAKO: An einigen Stellen hängt es schön gerahmt an den Wänden, und manchmal stehen Besucher interessiert davor. Uns aber, die wir täglich daran vorbeigehen, fällt das Leitbild oft gar nicht mehr auf. Dabei soll es doch den Anspruch markieren, den wir an uns selbst stellen: Es formuliert die Ausgangsbasis des Handelns in der DIAKO genauso wie die Ziele, die wir erreichen wollen. In einem langen Prozess auf allen Ebenen haben wir vor gut fünf Jahren Formulierungen von Mitarbeitenden aus allen Bereichen gemeinsam diskutiert, konzentriert und dann auf die Präambel und die 21 knappen Kernsätze „eingedampft“.

Es lohnt sich, diese Sätze immer mal neu wahrzunehmen. Stephan Jatzkowski vom Qualitätsmanagement hat alle Bereiche gebeten, anhand eines Fragebogens neu auf das Leitbild zu schauen. Aber es gibt auch andere Möglichkeiten, sich den Sätzen neu zu nähern. In einigen Bereichen und Abteilungen wird bei Dienstbesprechungen der Fokus jeweils auf einen Satz aus dem Leitbild gelegt und in einer kurzen

Diskussion geschaut, was das in der Praxis bedeutet und wo sich Zustimmung oder Widerspruch gegen den Satz regt. Denn die 21 Sätze sind ja nicht unveränderlich in Stein gemeißelt. Sie sollen und wollen lebendig wahrgenommen und diskutiert werden – sie können auch verändert werden, wenn sie sich als unzutreffend erwiesen haben.

Also: die Debatte ist eröffnet; unser fünf Jahre altes (oder junges) Leitbild steht immer neu zur Diskussion. Die DIAKO, das Gesundheitswesen und die Welt sind seit 2002 nicht stehenge-

blieben: Was ist wichtig an unserem Leitbild, was kann so nicht stehen bleiben, was ist uns zu vollmundig? Und vor allem: Was bedeuten die hehren Sätze im Alltag all unserer Einrichtungen, bei der täglichen Arbeit?

Wenn wir diese Diskussion führen, bleibt das Leitbild lebendig. Es wird nicht zur Tapete, fällt vielmehr aus dem Rahmen und fordert uns heraus. Viel Vergnügen bei der Neuentdeckung des Inhalts!

GUNDOLF SEMMLER
(Mitglied der QM-Lenkungsgruppe)

Das Leitbild der DIAKO

Präambel

Die DIAKO Flensburg mit ihren unterschiedlichen Arbeitsfeldern ist ein überregionales Zentrum für Gesundheit und Diakonie. Sie stellt sich aus ihrer Tradition den Herausforderungen der Zeit. Auch in gesellschaftspolitisch und wirtschaftlich

schwierigen Situationen stehen wir zu unseren Werten.

Die folgenden Leitsätze sind uns Verpflichtung und Ziel. Sie fordern uns zu einem ständigen Dialog und zu einer kontinuierlichen Verbesserung in unserer Arbeit heraus.

Dabei sind wir uns unserer Grenzen bewusst.

Unsere Werte

1. Wir haben unsere Wurzeln in der christlichen Tradition.
2. Wir sind evangelisch geprägt und praktizieren ökumenische Zusammenarbeit.
3. Die uns anvertrauten Menschen stehen im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns.
4. Wir achten den Glauben, die Würde und Persönlichkeit des einzelnen Menschen, unabhängig von seinen Stärken und Schwächen.
5. Wir übernehmen gesellschaftliche Verantwortung.
6. Wir sind als Partner zuverlässig und kritisch.
7. Wir setzen uns für soziale Gerechtigkeit ein.

Unsere Ziele

8. Wir bieten ein umfassendes Leistungsspektrum medizinischer, pflegerischer und sozialer Einrichtungen.
9. Wir begleiten Menschen in allen Lebensphasen vom Beginn des Lebens bis zum Tod.
10. Wir arbeiten verantwortungsbewusst nach

hohem Standard in freundlicher Atmosphäre und sind fachlich kompetent.

11. Wir gehen mit allen verfügbaren Ressourcen verantwortlich um.
12. Wir nutzen innovative Technologien und moderne Medien.
13. Ausgehend von der traditionellen regionalen Einbindung arbeiten wir grenzüberschreitend in Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerken.
14. Wir schaffen eine wirtschaftliche Basis, um zukünftige Projekte und Innovationen zu ermöglichen und um Arbeitsplätze zu sichern.
15. Wir aktualisieren und erweitern unsere Kenntnisse und Fähigkeiten durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung.

Unsere Zusammenarbeit

16. Wir begegnen einander mit Toleranz und gegenseitiger Wertschätzung.
17. Wir nehmen die Kompetenz und die Kreativität der MitarbeiterInnen wahr, fördern und stärken sie.
18. Wir begrüßen und fördern das Engagement der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen.
19. Wir schaffen klare Strukturen und Zuständigkeiten sowie transparente Abläufe.
20. Wir informieren uns gegenseitig.
21. Jede/r ist Vorbild.

Kantorei der DIAKO trifft sich immer dienstags

Nachdem Ronald Balg im letzten Jahr die Leitung des Chores an der DIAKO übernahm, hat sich im Chor, wie immer bei einem Wechsel, viel verändert. Der Chor nennt sich jetzt Kantorei der DIAKO und umfasst mittlerweile über 40 Mitglieder. Geprobt wird immer dienstags von 19.30 bis 21.15 Uhr im Fliednersaal.

Im letzten Jahr hat die Kantorei bereits eine musikalische Vesper mit Weihnachtsliedern gestaltet und arbeitet derzeit an der D-Dur Messe von Antonin Dvorak. Als Projekte für die 2. Jahreshälfte sind das Gloria von A. Vivaldi und das Magnifikat von J.S. Bach geplant. Wer Lust hat mitzusingen ist herzlich eingeladen.

Engere Kooperation bei der Versorgung von Herzpatienten

„HIT - Herz im Takt“: Vertrag in der DIAKO unterzeichnet

Mit der Unterzeichnung der Beitrittserklärung zur Integrierten Versorgung „HIT - Herz im Takt“ in der DIAKO Flensburg wurde ein umfassendes Versorgungsprojekt für Herzpatienten aller Altersgruppen in Schleswig-Holstein im stationären Bereich erweitert. Beteiligt an dem Projekt sind die Deutsche Angestellten-Krankenkasse (DAK), die DIAKO, das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein und die Rehabilitationseinrichtungen Ostsee-Klinik Schönberg-Holm, Kompass Klinik Kiel und Curschmann-Klinik Timmendorfer Strand sowie die BNK Service GmbH. „Der Umfang der in den Vertrag einbezogenen kardiologischen und kardiochirurgischen Leistungen ist bundesweit richtungsweisend“, sagt Cord-Eric Lubinski, Leiter des Vertragsbereiches Schleswig-Holstein der DAK. „Von der Herzkatheteruntersuchung über herzchirurgische Eingriffe in Zusammenarbeit mit der Uni-Klinik Kiel oder interventionelle Therapie bis hin zum Einsatz neuartiger, medikamentenbeschichteter Stents ist alles dabei“, fasst Karl-Heinz Vorwig, Kaufmännischer Direktor der DIAKO, die Vertragsinhalte zusammen.

Insgesamt leben derzeit mehr als 200 000 Menschen mit angeborenen Herzfehlern in Deutschland. An koronaren Herzkrankheiten wie Herzinfarkt sterben jährlich rund 400 000 Menschen in der Bundesrepublik. „Leider sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen in Deutschland damit immer noch die Todesursache Nummer eins“, sagt Lubinski. „Um die Bevölkerung medizinisch bestmöglich zu versorgen und die Sterbeziffern bei Herzerkrankungen deutlich zu senken,



Bei der Vertragsunterzeichnung im Lutherzimmer: Cord-Eric Lubinski, Leiter des Vertragsbereiches Schleswig-Holstein der DAK, und Karl-Heinz Vorwig, Kaufmännischer Direktor der DIAKO.
Foto: Michel

ist es unerlässlich, dass niedergelassene Ärzte, Klinikärzte, Reha-Kliniken und Krankenkassen Netzwerke bilden“, so Lubinski weiter.

„Ein so genannter Behandlungspfad stellt sicher“, betont Dr. Jan-Peter Braun, „dass jeder Patient zu jedem Zeitpunkt die optimale Behandlung erhält.“ Die Vernetzung, die sich aus dem Vertrag ergibt, „zielt auf eine frühe Entdeckung einer Herzerkrankung wie zum Beispiel einer Verengung der Herzerterie“, so der Ärztliche Direktor der DIAKO weiter. Je früher Patienten mit Herzkrankheiten ins Programm kommen, desto besser. Viele Herzinfarkte und Angina-Pectoris-Beschwerden könnten auf diese Weise vermieden, die Lebensqualität und Belastungsfähigkeit erhalten

bleiben. Ein spezieller Berater steht den Patienten für die gesamte Dauer der Behandlung zur Seite. Wartezeiten für den Patienten werden sowohl bei der ambulanten und stationären Behandlung als auch beim Übergang in die Rehabilitation verkürzt.

Von großer Bedeutung für eine auf individuelle Bedürfnisse abgestimmte Therapie, so Dr. Martin Hinrichsen, Landesvorsitzender des Bundesverbandes Niedergelassene Kardiologen (BNK), sei zudem die Dokumentation des Behandlungsverlaufes in einem Register und die Möglichkeit des tagesaktuellen Zugriffs aller an der Behandlung Beteiligten auf die Daten. Hierdurch wird das Behandlungsergebnis sowohl im stationären als auch ambulanten Bereich messbar und vergleichbar. Für die Pflege dieses Registers sorgt die Service GmbH des BNK, über die die niedergelassenen Kardiologen in den Vertrag eingebunden sind. „Wir haben gute Erfahrungen gemacht bei der Zusammenarbeit von Krankenhaus- und

niedergelassenen Kardiologen bei der Bekämpfung von Herzinfarkt und lebensbedrohlichen Herzkrankheiten“, erklärt Prof. Dr. Abderrahman Machraoui, Chefarzt der Medizinischen Klinik der DIAKO. Bereits vor knapp zehn Jahren sei das Herzkatheterlabor Flensburg an der DIAKO entstanden, das rund um die Uhr und sieben Tage die Woche zur Verfügung stehe. Die Zusammenarbeit solle nun noch ausgebaut werden. Das Herzkatheterlabor wurde kürzlich um- und erheblich ausgebaut.

Zur Integrierten Versorgung gehöre auch das Universitätsklinikum Kiel, mit dessen Herzchirurgie bereits eine enge Kooperation besteht, die durch „HIT – Herz im Takt“ noch weiter ausgebaut werde. „Bei Herzklappen-Eingriffen, Bypass-Operationen und weiteren herzchirurgischen Eingriffen hat sich die schnelle und reibungslose Zusammenarbeit mit der Uni-Klinik Kiel bewährt“, unterstreicht Prof. Machraoui.

OLE MICHEL

Kinesiologisches Taping in der DIAKO

Noch zwei Grund- und zwei Aufbaukurse in diesem Jahr

Im Januar 2008 begann mit einem Aufbaukurs das dritte Jahr Kinesiologisches Taping in der DIAKO. Von September 2005 bis März 2008 wurden 18 Grund- und Aufbaukurse angeboten und durchgeführt mit insgesamt 231 Teilnehmern. In diesem Jahr werden noch zwei Grund- und zwei Aufbaukurse angeboten. Das Interesse der Patienten, auf den Stationen etwas über die Methode zu erfahren, wird immer größer. Die Hebammen im Kreißsaal machen

zurzeit die Ausbildung und haben damit die Chance, den Schwangeren alternativ bei Beschwerden zu helfen. Die Hebammen in der Fördeklínik sind fast vollständig geschult und taping mit großem Erfolg. Anfang Mai wird zu einem Treffen aller Kinesio-Therapeuten der Klinik eingeladen. Informationen zu diesem Thema sind über Sr. Sibylle Seebach-Gutsche Neurochirurgische Klinik (Tel. 1967) zu erhalten.

KTQ-Rezertifizierung läuft an

Anforderungen steigen / Erste Checklisten ab Mitte April

Die schönste Woche des Jahres rückt wieder näher! Voraussichtlich in der zweiten Novemberwoche, also ab dem 10. November, werden KTQ-Visitoren einige Tage lang Stationen und Bereiche besuchen und mit Mitarbeitern sprechen, um zu prüfen, ob uns das KTQ-Zertifikat wieder erneut verliehen werden soll.

Seit der letzten Visitation hat sich in unserem Krankenhaus viel verändert, neue Strukturen wurden geschaffen, Abläufe veränderten sich, die Gefäßchirurgie und die Neurologie etablierten sich als neue Kliniken, mehrere neue Chefärzte brachten neue Ideen mit, PACS erleichtert die tägliche Arbeit und nicht zuletzt wurde und wird viel gebaut und umgebaut.

Und auch das QM-System hat sich weiterentwickelt. Beispielsweise nutzen Sie zunehmend das QM-Handbuch, die Abteilungs-QM-Handbücher wachsen allmählich, die jährliche Zielkonferenz mit halbjähriger Zwischenkonferenz richtet das Krankenhaus und die DIAKO auf gemeinsame Ziele aus, klinische Pfade führten ohne Qualitätseinbußen zu Verweildauerverkürzungen bei verringertem Aufwand, strukturierte Personalentwicklungsgespräche fördern die berufliche Weiterentwicklung, interne Visitationen zeigen, dass QM gelebt wird und fördern doch immer wieder Verbesserungsmöglichkeiten zu Tage, das Beschwerdemanagement weist einen überwiegenden Anteil positiver Rückmeldungen aus und und und.

Die Visitoren werden aber ein bereits zertifiziertes Haus prüfen. Damit steigen die Anforderungen. Die Visitoren werden verstärkt darauf schauen, was wir systematisch messen bzw. überprüfen und welche Maßnahmen wir daraus ableiten. Und hier haben wir

durchaus noch Handlungsbedarf. Was wir genau noch verbessern können, das ermitteln wir im Rahmen einer zweitägigen Probevisitation am 30.6. und 1.7.2008. Hierzu haben wir uns drei Experten eingeladen, die wie bei einer KTQ-Fremdvisitation Stationen und Bereiche besuchen und mit Mitarbeitern sprechen. Diese Experten erstellen zusammenfassend eine Liste von Verbesserungsmöglichkeiten. Anschließend bewertet

die QM-Lenkungsgruppe diese Liste und entscheidet über das weitere Vorgehen.

Wie können Sie sich auf die Visitationen vorbereiten? Über Ihre Qualitätsbeauftragten können Sie hierzu Hinweise und Tipps erhalten. Für die Stationen und Abteilungen werde ich ab Mitte April wöchentlich Checklisten herausgeben mit ein paar Punkten, die in der jeweiligen Woche geprüft und ggf. bearbeitet werden sollen. Zur Vorbereitung auf die echte Visitation erhalten Sie von mir ab Mitte Juli weitere Informationen.

Wer Fragen hat, kann sich herzlich gern an mich wenden: jatzkowskist@diako.de, Tel. 812-2019 oder persönlich.

STEPHAN JATZKOWSKI



Hohe Auszeichnungen für DIAKO-Blutspender

Sozialministerin Dr. Gitta Trauernicht überreichte Ehrennadel des Landes



Ministerin Dr. Gitta Trauernicht mit Sönke Emcken aus Flensburg. Fotos: Michel

Jeder, der schon einmal an einer Ehrung mit einem Landesminister teilgenommen hat, weiß: Es ist eine zumeist herzliche, aber auch recht kurze Angelegenheit. Ganz anders war es nun im Gästehaus der Kieler Landesregierung, als Sozial- und Gesundheitsministerin Dr. Gitta Trauernicht die Ehrennadel des Landes Schleswig-Holstein an Menschen überreichte, die sich in besonderem Maß beim Blutspenden engagiert haben. Die Ministerin nahm sich anschließend viel Zeit für persönliche Gespräche mit jedem der Geehrten. Mit dabei waren Sönke Emcken und Leif Wiedemann aus Flensburg sowie Ullrich Wuttcke aus Harrislee, die jeweils rund 250 mal in der DIAKO Blut gespendet hatten. Gitta Trauernicht hob diese enorme Leistung hervor und betonte, dass die Spender

damit vielen Menschen mit ernststen Krankheiten oder Verletzungen geholfen und nicht wenigen davon sogar das Leben gerettet hätten. „Ich freue mich immer wieder, wenn ich Menschen für dieses selbstlose Engagement auszeichnen darf“, sagte die Ministerin bei der Überreichung der Ehrennadeln. Sie wies erneut auf die Notwendigkeit hin, noch mehr Menschen für das Blutspenden zu gewinnen: „Wir haben immer wieder Engpässe bei den Blutkonserven. Ich rufe deshalb eindringlich alle Schleswig-Holsteiner zwischen 18 und 68 Jahren zum Blutspenden auf“, sagte Gitta Trauernicht auch in Richtung der Medienvertreter, die zur Feierstunde gekommen waren.



Auch Leif Wiedemann erhielt die Auszeichnung von der Ministerin.



Ullrich Wuttcke aus Harrislee gehörte ebenfalls zu den geehrten DIAKO-Blutspendern.

„Ich gehe seit 20 Jahren kontinuierlich zum Blutspenden“, antwortete der 39-jährige Leif Wiedemann auf die Frage, wie er auf die enorm hohe Anzahl von Blutspenden gekommen sei. Wiedemann wie auch die anderen Spender freuten sich über die Auszeichnung und die „zusätzliche Motivation“ durch die Ehrung.

„Mit diesen Spendenzahlen liegen die geehrten DIAKO-Spender landesweit an der Spitze“, freute sich auch Dr. Detlev Petersen, Chefarzt des Instituts für Laboratoriums- und Transfusionsmedizin, der die Spender gemeinsam mit Sr. Brigitte Länger zur Ehrung begleitet hat. 250 Blutspenden sei eine sehr

hohe Zahl, betonte Petersen, da die maximal erlaubte Spendefrequenz für Vollblutspenden bei Männern bei sechsmal pro Jahr liegt (bei Frauen viermal pro Jahr). Zusätzlich zu Vollblut spendeten die Ausgezeichneten auch Plasma, sonst wären sie nicht auf diese hohe Zahl gekommen.

Es sei sehr wichtig, dass angesichts der immer wieder auftretenden Blutknappheit die Politik nun das Thema entdeckt habe. „Wir haben zwar wie in der Vergangenheit rund 10.000 Spenden im Jahr. Aber das schaffen wir nur dadurch, dass wir alle 14 Tage in Husum sind“, erklärte Petersen. „In Husum haben wir jährlich 1000 Spenden“, ergänzte Sr. Brigitte Länger vom Blutspendedienst der DIAKO, der nach ihren Erfahrungen einen Vorteil habe: „Das Blut bleibt ‚in der Region‘ – das ist vielen Spendern sehr wichtig“, weiß Sr. Brigitte. Neben dem Krankenhaus Husum sind es vor allem die DIAKO, das Malteser-Krankenhaus, aber auch die niedergelassenen Ärzte, die mit Blutkonserven versorgt werden. „Der Bedarf“, so Detlev Peter-



Die Ehrennadel des Landes Schleswig-Holstein.

sen, „ist dabei zum Beispiel in der Krebsbehandlung stark gestiegen.“

OLE MICHEL

- Inzwischen fanden auch weitere Auszeichnungen von DIAKO-Blutspendern statt, die von Ministerpräsident Peter Harry Carstensen die Ehrennadel des Landes Schleswig-Holstein erhielten. Die Geehrten werden in der nächsten Ausgabe der Akut vorgestellt.

Viele Wege führen zum Nichtrauchen

Angebote werden zum Teil von der DIAKO unterstützt

Es gibt viele Gründe, mit dem Rauchen aufzuhören – der wichtigste ist die eigene Gesundheit!

Folgende Angebote, zum Teil unterstützt von der DIAKO, helfen auf dem Weg zum Nichtrauchen:

1. Verhaltenstherapie

- Motivation zum Rauchstopp
- Vermittlung von Strategien zum Nichtrauchen
- Umgang mit schwierigen Situationen und Rückfällen

In der DIAKO wird ein von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und der WHO anerkanntes Trainingsprogramm in sieben Schritten (sieben Termine à 1,5 Stunden) von dem zertifizierten Kursleiter und Sozialtherapeuten Bernd Funk angeboten und von den Krankenkassen finanziell unterstützt (maximal zwölf Kursteilnehmer).

Die nächste Informationsveranstaltung dazu findet am Donnerstag, 17. April, um 18 Uhr im Fliednersaal statt. Weitere Informationen und Anmeldung beim Betriebsärztlichen Dienst unter Telefon 812-1181.

2. Hypnose

- Wirksamkeit wissenschaftlich noch nicht erwiesen
- Im Einzelfall durchaus erfolgreich
- Keine finanzielle Unterstützung von den Krankenkassen

Kurse im ÖBIZ, Leiter des Kurses ist Herr Peter Berg, Heilpraktiker

Einmalige Veranstaltung über ca. 3,5 Stunden

Nächster Termin: 27. Mai, 18 Uhr

Info/Anmeldung bei Holger Kressdorf, Klinikdialyse, Telefon 812-1332. (Fortsetzung nächste Seite)

3. Selbsthilfeprogramme und Telefonberatungen

- RAUCHFREI-Telefonnummer der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: 01805/313131 (14 Cent pro Min.).
- Telefonberatung „Rauchfrei am Arbeitsplatz“ des Deutschen Krebsforschungszentrums Tel. 06221/424200
- Nichtraucherkampagne des Deutschen Krebsforschungszentrums im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, unterstützt von der WHO:
„Rauchfrei 2008 – 10 000 Euro zu gewinnen“

www.rauchfrei2008.de
www.rauchfrei-info.de

Teilnehmerkarten bei Bert Ivers, betriebliche Suchthilfe, bei Holger Kressdorf, Dialyse, Tel. 1332, und im Betriebsärztlichen Dienst Tel. 1180/81.

4. Nikotinersatztherapie, Akupunktur

Für weitere Informationen steht Ihnen der Betriebsärztliche Dienst unter Telefon 1181 und E-Mail bronnertbi@diako.de gerne zur Verfügung.

BIRGIT BRONNERT

Sensibler Umgang mit Daten

APA und APN sind beim Thema Datenschutz ganz vorn

Die Ambulante Pflege Angeln (APA) und das Ambulante Pflegezentrum Nord (APN) haben in den vergangenen Monaten wegweisende Entwicklungen begonnen und erweitert, die allesamt das Thema Datenschutz betreffen. Dabei geht es einerseits um die Erfüllung der gesetzlichen Grundlagen wie dem verantwortlichen Umgang mit sensiblen Daten und andererseits dem Recht jedes Bürgers auf informationelle Selbstbestimmung. Zur Unterstützung wurde ein externer Betriebsbeauftragter für den Datenschutz (Wittkielgruppe GmbH) bestellt. Neben Betriebsbegehungen, bei denen durch den entsprechenden Außenblick manche eingefahrenen Gewohnheiten hinterfragt wurden, lag das Hauptaugenmerk auf der Schulung der Mitarbeiter. Besagt doch eines unserer Qualitätsmerkmale, dass wir die Persönlichkeit unserer Kunden wertschätzen und ihre Rechte wahren, indem wir sensibel und verantwortungsbewusst mit ihren Daten umgehen.



Sr. Maria Schütt

● Verstöße gegen den Datenschutz geschehen häufig aus Unwissenheit oder weil man nicht darüber nachgedacht hat.

- „Datendiebe“ haben sich auch darauf spezialisiert, persönliche Informationen von uns in scheinbar ganz alltäglichen Situationen abzufragen und dann zu missbrauchen.
- Wie gestaltet sich der korrekte Umgang mit den Daten? Dokumentation, Dienstpläne, Dokumente im Dienstwagen, Gespräche auf dem Bürgersteig . . .
- Wie möchten wir behandelt werden und welche Rechte haben wir im Datenschutz? Beispiel: unerwünschte Werbeanrufe . . .

Die dabei gewonnene Erkenntnis aller Beteiligten, den Datenschutz als Bestandteil unseres Lebensalltags wahrzunehmen, hat zu einer allgemeinen Sensibilisierung und dem verantwortungsbewussten Umgang mit unseren eigenen und den uns anvertrauten Daten geführt.

MARIA SCHÜTT

Immer spannend, konkret und ein Stück DIAKO-Geschichte

Aus dem Hospizkreis entwickelte sich der Montagskreis

Beim Vortrag von Prof. Wolfgang Schmid konnten die 60 Teilnehmer des Montagskreises jünger werden, wenn sie es richtig anstellten, beim Thema: „Licht in dunkler Zeit oder Lernen macht glücklich“. Denn ihre Lebenserwartung stieg beim Lösen der von Wolfgang Schmid gestellten Aufgaben durch intensive Gehirnaktivität, verbunden mit einem Glücksgefühl.

Der jetzt 18 Jahre alte Montagskreis war und ist ein Kreis zum Mitdenken und etwas Bewirken. Er wurde im Dezember 1989 als „Hospizkreis“ ins Leben gerufen, zu einem Zeitpunkt, als die Gründung des Katharinen Hospizes noch nicht feststand, aber Cicely Saunders Idee bei uns schon Wurzeln geschlagen hatte.

Zu den Gründungsmitgliedern gehörten Annelene Both, Dirk Jansen, Renate Klüppel, Peter Lorenzen, Hanna Offenborn, Gerda Pommerening, Sybilla Schäfer, Marie Louise Thomsen und Wiebke Thomsen. Der „Nährboden“ für den Hospizkreis waren drei aufeinander folgende Arbeitsgruppen (AG) über jeweils sechs Monate Laufzeit: Die „AG zur Betreuung Schwerkranker und Sterbender der Station Innere IV 1988“, die „Hospizgruppe Innere IV 1989“ und die „Hospizgruppe Innere IV 1989/90“. Schwestern, Pfleger und Ärzte dieser Station suchten Wege, wie sie mit der wachsenden Polymorbidität und dem Sterben ihrer immer älteren Patienten besser umgehen konnten.

Dieser Prozess mündete folgerichtig in der (auch von Prof. Knolle und Herrn Kiyek unterstützten) Idee sowie der Planung und Beantragung einer Palliativstation, die wider Erwarten Wirklichkeit wurde. Die Deutsche Krebshilfe/Mildred-Scheel-Stiftung hat den Start dieser ersten deutschen Palliativstation an einer Medizinischen Klinik mit 729 000 DM ermöglicht.

Der Hospizkreis hat zunächst durch Vorträge der Teilnehmer palliativmedizinische Themen zur Bewältigung von Krankheit, Sterben und Tod erarbeitet. Mit Eröffnung des Hospizes 1992 wurde das damalige Veranstalter-Duo von Wiebke Thomsen und Peter Lorenzen noch um Michael Cremer und Mille Lucasen ergänzt.

1994 entstand aus dem Hospizkreis der Montagskreis, denn das Spektrum hatte sich erweitert um Themen, die sich auf schwerkranke, aber nicht sterbende Menschen bezogen, wie AIDS-Kranke, Demente, Suizidale, Altersdepressive. Außerdem um verschiedene Themen, die sich auf die schulmedizinische, die alternative Behandlung oder die Prävention bezogen, wie Krisenintervention, Kunsttherapie, chinesische Medizin, Bachblütentherapie und Suizidprävention.

Ab 2001 wurde dann die Tendenz deutlicher, dass wir stärker Behandlungsmethoden als Thema aufgriffen, die unbewiesen sind, wie Gesundwerden durch Reiki, durch einen Heiler, durch besondere Zucker, oder Themen, ausgefallen wie Psychoneuroimmunologie und Gehirnforschung, unpopulär wie „Zeitzeuge der Nazizeit (Photos)“, oder Tabuthemen wie den Suizid. Eine fünfteilige Vortragssequenz bezog sich auf die Heimbewohner mit den Themen Lebensqualität im Pflegeheim, Würde der Pflegeheimbewohner, Ehrenamt im Pflegeheim, die Jüngsten reden mit den Alten, die Dichterlesung „Witwentröster“.

Der Montagskreis greift oft Probleme auf, die Mitarbeitern der DIAKO unter den Nägeln brennen, sie irgendwo existentiell berühren oder auch nur als Frage auftauchen. Und er versucht, eine Lösung zu finden. Beispiele dafür sind das Entstehen der Palliativstation, die Einführung einer Supervision und das Pilotprojekt Psychosoziale Begleitung in der Dialyse

sowie das GABI Projekt zur Erforschung der Arbeitsbelastung älterer Mitarbeiter der DIAKO.

Das vergangene Jahr zeigte, dass wir von einer Nabelbetrachtung weg uns auch unseren Nachbarn zuwenden: Hilfestellung bei der Bauchfelldialyse in Marokko? Austausch mit einem russischen Krankenhaus? Als Krankenschwester in England arbeiten? Diese Tendenz soll in diesem Jahr fortgesetzt werden.

Zwei im Hospiz tätige Schwestern, Wiebke Thomssen und Maren Scholtyßek, bilden im Montagskreis mit drei Ärzten, Ingemar Nordlund, Abderrahman Machraoui und Peter Lorenzen die Veranstaltergruppe. Unsere Zuhörer-Zielgruppen wechseln mit den

aktuell angebotenen Themen, die nun regelmäßig im Tageblatt angezeigt werden.

Dem Wesen nach ist der Montagskreis heute ein Ideen- und Vortragsforum, das überwiegend von Mitarbeitern der Medizinischen Klinik getragen wird. Dem Selbstverständnis nach ist er außerdem ein Sichkümmern-Forum, ein Neugierigsein-Forum, ein Sicheinmischen-Forum, ein Nichtwegsehen-Forum. Abschließend soll betont werden, dass der Montagskreis immer von verantwortlicher Seite im Hause Rückendeckung erhielt, wofür wir dankbar sind.

PETER LORENZEN

Er kam an die DIAKO, um Dialyse zu machen – und so vieles mehr

Verabschiedung von Oberarzt Dr. Peter Lorenzen

Eines fiel gleich auf bei der Feierstunde zur Verabschiedung von Oberarzt Dr. Peter Lorenzen in der DIAKO-Dialyse: Die Patienten waren mitten im Geschehen und spielten natürlich beim neuen Dialyse-Film die Hauptrolle, der im direkten Vergleich mit einem Super-8-Film von 1976 zu sehen war und die enorme Entwicklung beim Einsatz „künstlicher Nieren“ aufzeigte. Regie 1976 und 2007: Peter Lorenzen. Sein Wirken war immer an den Bedürfnissen des Patienten orientiert. Die Klinikdialyse behandelt schwer erkrankte Patienten: Im Berufsalltag sah



Dr. Peter Lorenzen

Peter Lorenzen den Bedarf für eine Palliativstation, und so wurde er zu einem der Väter des Katharinen Hospiz am Park. „Bei meinem Aufenthalt in Oxford habe ich viel über Palliativmedizin gelernt, die es dort 20 Jahre länger gibt als bei uns.“ Nachdem 1989 der Antrag gestellt worden war, sei 1990 der Zuschlag mit 729.000 Mark von der Deutschen Krebshilfe erfolgt, „...zur Förderung einer palliativen Station, die an die Medizinische Klinik der Ev.-Luth. Diakonissenanstalt angegliedert werden soll.“ So konnte 1992 das Katharinen Hospiz eingeweiht werden.

„Ich bin hierher gekommen, um Dialyse zu machen“, erinnert sich Lorenzen an seinen Arbeitsbeginn in der DIAKO am 1. Mai 1974, an der in den Folgejahren eine der ersten Nephrologischen Abteilungen Schleswig-Holsteins entstand. Der Entschluss dazu war auch in einem angelsächsischen Land gereift, während eines Besuches in den USA. „Die Dialyse steckte in Europa zu der Zeit noch in den Kinderschuhen. Begonnen haben wir mit drei Patienten, heute sind es über 170.“ Eingerechnet seien dabei die zahlreichen jüngeren und gesünderen Patienten, die heute im Dialysezentrum Weiche „in einem guten Zusammenspiel mit der DIAKO“ versorgt würden.

Die in der DIAKO behandelten terminal nierenkranken Patienten mit ihrer lebenslangen Abhängigkeit von Maschinen und Menschen und den daraus resultierenden seelischen Störungen bilden nach Auskunft von Lorenzen auch eine Suizid-Risikogruppe. Die Klinikdialyse hat unter anderem mit dem Modellprojekt „Psychosoziale Begleitung von chronisch nierenkranken Patienten“ reagiert. Nach der Teilnahme an einem Kongress in Washington zum Thema Suizid hat Peter Lorenzen mit dem ehemaligen DIAKO-Seelsorger Pastor Horst Keller und weiteren Mitstreitern den Verein Lichtblick Flensburg e.V.(„Life“) gegründet, der sich um Suizidprävention kümmert. Einer der

Höhepunkte des bisherigen Wirkens war 2007 die Organisation einer Konferenz im EU-Parlament in Brüssel, als Beitrag zur Bildung eines europaweiten Netzwerkes zur Suizidprävention. „Ich möchte Prof. Machraoui danken, der sich nicht nur bei diesem Projekt persönlich eingesetzt hat“, sagte Peter Lorenzen über den Chefarzt der Medizinischen Klinik. So hat Prof. Abderrahman Machraoui Peter Lorenzen auch bei dem „Projekt Austausch mit Russland“ unterstützt, das bereits zu Kontakten in den Bereichen Journalismus, Kardiologie, Nephrologie, Psychiatrie mit Suizidprävention und Palliativmedizin geführt hat. „Mein Großvater war Gouverneur in Penza unter Zar Nikolaus II.“, sagt Peter Lorenzen. Bei der Spurensuche und nach einem ersten Besuch hätten sich dort Kontakte und ein Austausch von Menschen aus mehreren Bereichen entwickelt. Das möchte er im Ruhestand ausbauen. Und was hat er noch vor?

„Mit meinen Geschwistern haben wir den Hof der anderen Großeltern auf Pellworm, da ist immer einiges umzubauen. Dann gibt es noch den Life-Verein, die Life-Stiftung und den Montagskreis. Außerdem lerne ich Russisch“, antwortet Peter Lorenzen. „Aber ich glaube, erstmal muss ich zu Hause alles das aufräumen, was in den letzten Jahren liegen geblieben ist“, ergänzt er.

OLE MICHEL

Dieses Jahr geht's zur Gartenschau

Die vier Termine der Mitarbeiterausflüge 2008 stehen fest

Die DIAKO veranstaltet in diesem Jahr wieder Mitarbeiterausflüge, die uns zur Landesgartenschau nach Schleswig führen werden. Neben dem Besuch der Landesgartenschau wird noch ein Rahmenprogramm vorbereitet.

Für folgende Tage sind die Ausflüge geplant:

Mittwoch, 21. Mai, von 12.30 bis 21.30 Uhr

Donnerstag, 12. Juni, von 12.30 bis 21.30 Uhr

Dienstag, 24. Juni, von 12 bis 21.30 Uhr

Mittwoch, 16. Juli, von 12.30 bis 21.30 Uhr

Es wird eine Dienstbefreiung von vier Stunden (Teilleistungskräfte nach AV anteilig) gewährt. Der Eigenanteil je Mitarbeiter beträgt 15 Euro.

Anmeldemöglichkeiten werden im Intranet bekannt gegeben. Dort erfahren Sie auch Näheres zum Ablauf.

Gottesdienste in der DIAKO-Kirche

Sa. 12. April	18:30 Uhr Liturgische Vesper	S. Irmgard Jürgensen
So. 13. April	10:00 Uhr Abendmahlsgottesdienst	P. Semmler
Sa. 19. April	18:30 Uhr Vesper mit Beichte	Pn. Dinse
So. 20. April	10:00 Uhr Abendmahlsgottesdienst	Pn. Dinse
Sa. 26. April	18:30 Uhr liturgische Vesper	
So. 27. April	10:00 Uhr Abendmahlsgottesdienst	P. Schrader
Himmelfahrt	10:00 Uhr Abendmahlsgottesdienst	Pn. Dinse
Sa. 03. Mai	18:30 Uhr Vesper mit Beichte	Pn. Köppen
So. 04. Mai	10:00 Uhr Abendmahlsgottesdienst	Pn. Köppen
Sa. 10. Mai	18:30 Uhr Vesper	P. Semmler
Pfingstsonntag	10:00 Uhr Abendmahlsgottesdienst	P. Semmler
Pfingstmontag	10:00 Uhr Gottesdienst	P. Semmler
Sa. 17. Mai	18:30 Uhr Vesper	P. Schlicht
So. 18. Mai	10:00 Uhr Abendmahlsgottesdienst	P. Schlicht
Sa. 24. Mai	18:30 Uhr Vesper	P. Semmler
So. 25. Mai	10:00 Uhr Abendmahlsgottesdienst	P. Semmler
Sa. 31. Mai	18:30 Uhr Vesper	Pn. Dinse



Prof. Dr. Dr. h.c. Ursula Lehr kommt im Rahmen des GAbi-Projektes am Montag, 28. April, um 13.30 Uhr zu einem Vortrag in den Fliednersaal der DIAKO. Bundesministerin a.D. Ursula Lehr ist eine führende Wissenschaftlerin auf dem Gebiet der Erforschung und Gestaltung des Alterns. Weitere Informationen folgen im Intranet und auf Aushängen.

Impressum:

Korrespondenzblatt Nr. 39, Ev.-Luth. Diakonissenanstalt zu Flensburg, Knuthstraße 1, 24939 Flensburg
Verantwortlich: Frank Schlicht, Rektor
Redaktion + Gestaltung: Ole Michel
Öffentlichkeitsarbeit DIAKO Tel. 0461 / 812- 2098, michelol@diako.de.

Alle in den Ausführungen angegebenen Personenbezeichnungen gelten sowohl für die weibliche als auch für die männliche Form.

Wir freuen uns über Ihre Spende: Nospa, Konto: 79960, BLZ: 217 500 00
Wenn Sie möchten, tragen Sie bitte einen bestimmten Verwendungszweck ein, damit Ihre Spende dort ankommt, wo Sie es wünschen. Herzlichen Dank!



Fachkliniken Nordfriesland
gGmbH
verstehen und handeln



Soziale Einrichtungen GmbH

Katharinen Hospiz
am Park

Ökumenisches Zentrum für Hospizarbeit und Palliativmedizin

